

Lesepredigt zum Mirjamsonntag, 10. September 2023

Ein Dialog:

Nadia

Guten Morgen, danke für die Einladung zu diesem Gottesdienst, in dem es, wie ich gehört habe, um das Thema Visionärinnen und ihre Visionen geht.

Mein Name ist *Nadia Murad*, vielleicht haben einige von mir gehört. Ich bin Jesidin und 1993 im Irak geboren.

Es ist inzwischen 9 Jahre her, als der IS in unser Dorf einfiel, meine Mutter und sechs Brüder von mir umbrachte und zehn weitere Verwandte. Sie entführten mich, versklavten mich, vergewaltigten und folterten mich. Doch das machte mich nur stärker. Ich wollte überleben.

Sojourner

Hallo Nadia, Du hast wahrscheinlich noch nicht von mir gehört. Ich bin ja auch schon lange tot.

Doch, dass Du in dem 21. Jahrhundert ähnliches erleben und überleben musstest wie ich vor 200 Jahren, das hätte ich mir damals nicht träumen lassen.

Wie hast Du denn zu deiner Stärke gefunden und zu Deinen Visionen?

Nadia

Ich bin geflohen. Ausgerechnet eine muslimische Familie hat mir dabei geholfen. Das hat mir gezeigt, dass wir alle nur an einen und den gleichen, gerechten Gott glauben.

Meine Schwester und ich waren stark traumatisiert nach allem was wir erlebt hatten.

Im Flüchtlingslager haben wir dann von einer Möglichkeit erfahren, wie wir nach Deutschland kommen konnten.

So sind wir 2015 nach Deutschland gekommen.

Diese Hilfe, dieses Glück gab mir die Kraft, das in mir entstehen und wachsen zu lassen, das man Vision nennen kann.

Sojourner

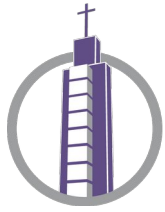
Und - was ist für Dich eine Vision?

Ich selbst hatte damals eine Gotteserfahrung, die mich leitete und stärkte, die mir regelrecht Flügel gab zu kämpfen, für die Abschaffung der Sklaverei, für die Rechte von Frauen und Schwarzen.

Man bezeichnete mich damals schon als Aktivistin.

Außerdem war ich eine Predigerin, habe nie ein Blatt vor den Mund genommen und mich dabei auf die Bibel zu berufen.

Gott war bei allem an meiner Seite, das gab mir die Kraft weiterzumachen.



Nadia

Ich kenne Dich immer noch nicht, werde Dir aber meine Vorstellung von einer Vision beschreiben. Für mich ist eine Vision - an einer Welt mitzuarbeiten, die man schon im Geist beständig vor Augen hat, die besser ist, gerechter, in der wir ohne Angst leben können, in der wir die Sonne sehen können ohne Gitterstäbe dazwischen, ein Leben mit- und nicht gegeneinander in Frieden ohne Neid, Missgunst und Hass, eine Welt, in der Gerechtigkeit herrscht, in der die Kriegstreiber, Folterer, Vergewaltiger ihren gerechten Lohn erhalten.

Ich war nicht lange in Deutschland, da ging ich an die Öffentlichkeit, und sprach über den Horror, über das Grauen, das ich erlebt hatte und über das Schicksal meines Volkes. Ende 2015 trat ich vor dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen auf, erhielt 2016 eine Auszeichnung vom UN-Generalsekretär und bin seitdem Sonderbotschafterin für - genau gesagt - *die Würde der Überlebenden von Menschenhandel des Büros der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechenbekämpfung.*

Dabei unterstützt mich auch die bekannte Anwältin Amal Clooney. Wir wollen Gerechtigkeit, die Anerkennung des Völkermordes an den Jesiden, die internationale Strafverfolgung der IS-Verbrechen und setzen uns insbesondere für Frauen in Gefangenschaft ein. Ein langer Weg noch, aber wir werden nicht aufgeben. Wir sind nicht allein. Das habe ich 2018 erkannt, als man mir, zusammen mit Dennis Mukwege, den Friedensnobelpreis verlieh.

Aber, wen habe ich eigentlich hier an meiner Seite?

Müsste ich von dir gehört haben, auch wenn Du in einem anderen Jahrhundert gelebt hast? Welche Wurzeln unseres Lebens, unserer Ziele haben wir beide gemeinsam?

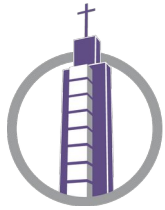
Sojourner

Ich bin 1797 als Isabella geboren und Tochter von Sklaven. Mehrfach wurde ich verkauft, später von meinem Geliebten getrennt, von dem ich ein Kind erwartete und mit einem anderen Sklaven verheiratet. Das Kind wurde mir weggenommen.

Meinen Traum von Freiheit gab ich jedoch nie auf. Mit meiner Tochter floh ich zu einem Quäker, der mich dann freikaufte.

In NY schloss ich mich einer christlichen Gemeinschaft an. Nach einer spirituellen Gotteserfahrung fühlte ich mich berufen für die Abschaffung der Sklaverei und für die Rechte von Frauen und Schwarzen zu kämpfen und änderte meinen Namen um in **Sojourner**, der Gast, und **Truth**, die Wahrheit. Ich habe zwar nie lesen und schreiben gelernt, aber ich kannte durch meine Gemeinde die Bibel in- und auswendig. Gott hat mir immer beigestanden.

Als erste schwarze Frau gewann ich einen Prozess, in dem ich für meinen Sohn die Freiheit erkämpfte. Gottes Sprachrohr wollte ich sein, so wie die Propheten im AT. Ich zog durch das Land, hielt unzählige Vorträge und predigte. Immer mehr Menschen konnte ich überzeugen, dass die Sklaverei abgeschafft werden musste. Und, dass die schwarzen Frauen gleichberechtigt sein und das Wahlrecht erhalten mussten.



Evangelische Heiland-Kirchengemeinde

Mit Gottes Hilfe konnte ich lange für unsere Sache kämpfen. Alle Predigten, alle Argumente unterlegte und bestärkte ich erfolgreich mit Versen aus der Bibel. Die Sklaverei fand 1865 in den USA ein Ende, die Einführung des Frauenwahlrechtes wurde leider erst nach meinem Tod 1920 eingeführt.

Ich kann zufrieden sein mit meinem Leben unter Gottes Schutz, der mir den Glauben daran bewahrt hat, dass die Wahrheit machtvoll ist und immer siegen wird.

Nadia

Puuh, das war ja ein langes und wahnsinnig erfolgreiches Leben. Ich bin sehr beeindruckt. Und es zeigt mir auch, dass Gott, unser aller Gott, gerade Frauen, die doch bis vor Kurzem nicht als gleichberechtigt anerkannt waren, Kräfte geben kann, die die Welt verändern.

Ich bin der muslimischen Familie sehr dankbar, die mir damals als Sprungbrett in die Freiheit gedient hat, so wie es bei Dir die Quäkerfamilie war. Ich bin keine Christin, aber wo ist der Unterschied bei unserem einen allmächtigen Gott, der unsere gemeinsame Welt erschuf?

Er braucht uns alle, Männer wie Frauen, diese Welt zu retten und zu einem besseren Ort zu machen. Danke, dass wir uns begegnet sind.

Sojourner

Ich danke Dir, und viel Erfolg dabei.

Predigttext, Apostelgeschichte 2:

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

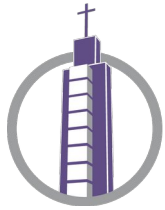
Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:

»Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.

Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche



Evangelische Heiland-Kirchengemeinde

Tag des Herrn kommt. Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

Predigt:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Ja, Pfingsten, liebe Gemeinde, ist weder eine Zeit- noch eine Ortsfrage. Pfingsten kann immer und überall sein. Warum also nicht auch hier und heute?

Machen wir uns auf in unsrer glaubensarmen Zeit und lassen uns inspirieren von Petrus und auch von Joel, dem Propheten. Unsere Welt blickt in den Abgrund. Unser Klima heizt sich immer weiter auf, ökologisch und politisch. Wir stehen mit einem Bein in einem Science-Fiction-Albtraum und mit dem anderen im Mittelalter.

Wo können wir dich finden, Gott, wo ist in diesem sinnlosen lauten Treiben die Stille, in der wir dich spüren und fühlen, uns an dich klammern können?

Wir sollen uns nicht klammern, sagst du? Wir sollen nicht nur träumen von einer besseren Welt, sagst du, sondern aufstehen, unsere Träume und Visionen versuchen umzusetzen?

Ja, Sojourner Truth und Nadia Murad haben fast Unmögliches geschafft. Beides Visionärinnen, Frauen die ihre so intensiven Träume umzusetzen in der Lage waren, so viele Jahre

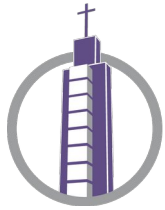
auseinander und doch so ähnlich. Kraftvoll setzen sie dafür ihre eigene Geschichte, ihre Erfahrungen und ihre Stimmen ein. Sie wollen ihre Zeit herausfordern und kämpfen für eine gerechtere und inklusivere Welt. Wie nötig haben wir solche Frauen heute auf allen Gebieten, diese Welt zu einer besseren zu machen.

Versuche und Träume der unterschiedlichsten Menschen auf den unterschiedlichsten Gebieten. Das bringt mich zu dem Begriff Divertimento. Darunter versteht man einerseits bei der Musik eine heitere Instrumentalkomposition und andererseits allgemein gefasst einfach ein Potpourri, eine kunterbunte Mischung.

Die Apostel damals und die von Gottes Geist erfüllten Menschen, waren sie in dem Sinne nicht auch ein Divertimento, jeder mit seiner eigenen Geschichte, seinem eigenen Hintergrund und seinen eigenen Gaben?

Und wir heute, sind wir das nicht auch in einer anderen Zeit, unter anderen Bedingungen, oder sollten wir es nicht wenigstens versuchen zu sein? So unterschiedlich wir auch alle sind, so unterschiedlich verläuft ja auch unsere Suche nach Gott, nach dieser Macht, bei der wir uns Halt und Kraft und Trost und Hilfe erhoffen.

Der Kinofilm Divertimento erzählt die wahre Geschichte über die musikbegeisterten Zwillingsschwwestern Zahia und Fettouma Ziouani, 1978 geb. Sie leben in den Pariser Banlieues, einem etwas heruntergekommenen Viertel der Metropole. Schon als Kind hat Zahia den Traum von einem eigenen Orchester.



Evangelische Heiland-Kirchengemeinde

Unermüdlich kämpft sie gegen Vorurteile und Konkurrenten, wird gedemütigt und verlacht. Doch allen Widerständen zum Trotz schafft sie es, in dieser absoluten Männerdomäne eine professionelle Dirigentin zu werden.

Mit 20 Jahren gründet sie ein eigenes Orchester, das sie Divertimento nennt, mit 70 Laienmusikern aus ihrer Region. Später leitet sie diverse Orchester in Frankreich, Algerien und zahlreichen anderen Ländern. In unterschiedlichen Aktionen und Projekten versucht sie ihre Vision zu verwirklichen: nämlich allen Bevölkerungsgruppen den Zugang zu Kultur und Musik zu ermöglichen. Ihr Lebenswerk ist längst länderübergreifend bekannt und weitet sich weiter aus.

Gott, lass uns alle zu deinem Orchester gehören, dein Divertimento sein.

Menschen aus den Banlieues und Problemgebenden wie aus den Villenvierteln und den edlen Appartements der Wolkenkratzer, aus Flüchtlingsheimen und Inklusionshäusern und hier aus unseren ganz normalen Wohnungen und Häusern in Mehlem.

Lass uns alle von deinem Geist erfüllt werden und die Kraft erhalten wieder neu an unserer Kirche, an unserer Welt zu arbeiten.

Wir haben nur die eine.

Halte unsere Visionen, deine Eingebungen wach und hell und gib uns die Kraft und das Durchhaltevermögen dazu dank deiner Liebe und Gnade.

Amen

Prädikantin Dr. Ute Umbach